

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 9

Artikel: Der Einfall der Buren in die Kap-Kolonie

Autor: R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVII. Jahrgang.

Nr. 9.

Basel, 2. März.

1901.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Einfall der Buren in die Kap-Kolonie. — Kunde: Zeichen zum Studium der Truppenführung und der Kriegsgeschichte. — E. Manceau: Notre armée. — Eidgenossenschaft: Schiessprogramm für die freiwilligen Schiessübungen pro 1901. (Schluss.) Wahl. Emanuel Hegg †. — Ausland: Deutschland: Neue 28-Centimeter-Schnellfeuergeschütze in der deutschen Marine. Die deutschen Geschützlieferungen für England. Frankreich: Schleifung französischer Festungen. Italien: Das neue italienische Feldgeschütz. Schweden: Die einjährige Präsenzdienstzeit in Schweden. Südafrikanischer Krieg. — Verschiedenes: Ein Ausspruch Blumenthals.

Der Einfall der Buren in die Kap-Kolonie.

Der Widerstand der Buren, der mit den Ereignissen von Komatipoort und im Lydenburger Distrikt und der Abreise des Präsidenten Krüger nach Europa definitiv beendet zu sein schien, ist von Neuem in hellen Flammen aufgelodert und zwar in einem Einfall derselben von 5 Kolonnen in die Kap-Kolonie, sowie in einer Reihe zum Teil recht erfolgreicher Unternehmungen gegen die britische Hauptverbindungsline, die Eisenbahn Prätoria-Blœmfontein-Kapstadt. Drei Hauptmomente sind es, die die Wiederaufnahme der Operationen der Buren, diesmal allerdings bis jetzt nur im Rahmen des Kleinkriegs gegen die Verbindungen und die Basis des Gegners veranlassten, und zwar der Umstand, dass die Verluste der Buren, wenn sie auch 16,000 Köpfe, darunter auch Kinder und Frauen, an Gefangenen und vielleicht 4000 an Toten, Verwundeten und Kranken eingebüsst hatten, dennoch nicht bedeutend genug waren, um sie nicht in den Stand zu setzen, selbst nach Abzug der die Waffen definitiv Niederlegenden, mit in Summa etwa 20,000 Mann den Feldzug wieder aufzunehmen. Ferner der Wechsel im Oberkommando und das anfänglich ausserordentlich scharfe Vorgehen Lord Kitcheners, der die nach einer ersten Waffen-Niederlegung die Waffen wieder ergreifenden Buren mit den strengsten Strafen bedrohte, ihre Gehöfte und Farmen niederbrennen, ihr Vieh wegtreiben und die Frauen und Kinder renitenter wie nicht renitenter Buren, von Soldaten bewacht, in Lagern bei den Städten versammeln liess, und das ganze Land in militärische Brigade-Distrikte einzuteilen beabsich-

tigte, die von sie okkupierenden Brigaden pacifiziert werden sollten, sowie neuerdings verfügte, dass keine Gefangenen mehr gemacht werden sollten. Endlich aber die verhältnismässig völlige Ungeschütztheit des Kaplandes, das fast gar keine britischen Besatzungen hatte und die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung der stammesverwandten Kapholländer bot, und wo die britische Macht an ihrer Wurzel anzugreifen und infolge der grossen operativen Beweglichkeit der Buren verhältnismässig leicht zu erreichen und zu treffen war. Vielleicht hoffte man auch immer noch, durch eine neue Bethätigung des Widerstandes die Intervention der Mächte herbeiführen zu können und überschätzte die Kriegsmüdigkeit der britischen Truppen.

Jedenfalls ist der Einfall ins Kapland nicht etwa ein Akt der Verzweiflung, da die Engländer den Buren der Republiken Haus und Hof verbrannt und das Vieh weggetrieben haben, sondern ein planvoll angelegtes Unternehmen, wie aus dem gleichzeitigen systematischen Vordringen der 5 Kolonnen deutlich hervorgieng. Ob jedoch das Hauptziel derselben, die allgemeine Erhebung der 50,000 waffendienstfähigen Kapholländer, heute noch nach dem Verlust Blœmfonteins und Prätorias und der Aufhebung der Belagerungen von Ladysmith, Kimberley und Mafeking, und nachdem beide Republiken als dem britischen Reiche einverleibt erklärt sind, erzielt werden wird, erscheint bis jetzt sehr fraglich. Zwar hört man bis jetzt, dass die Kapholländer ihre Standesgenossen überall mit Proviant und sonstigen Kriegsvorräten unterstützen. Allein bisher wird englischerseits nur vom Zuzug einiger hundert derselben zu den eingefallenen Kommandos berichtet, während von

dem Burenkriege feindlicher Seite aus England selbst der „Aufstand der Kapholländer“ behauptet wird. Auf der westlichen Einfallstrasse, heisst es, wohnen in den Distrikten Hopetown, Prieska, Kenhardt, Murraysburg und Sutherland je etwa 2—3000 Weisse, in Richmond, Victoria West, Carnarvon, Fraserburg, Beaufort West, Calvinia und Clanwilliam je etwa 4000 und im Piquetberg-Distrikt ca. 7000 Weisse, und unter diesen befinden sich mindestens 30,000 Buren. In der näheren Umgebung von Kapstadt, in den Distrikten Tulbagh, Ceres, Malmesbury, Worcester, Paarl, Stellenbosch, Caledon, Robertson und Swellendam beträgt die weisse Bevölkerung etwa 50,000, in der Mehrzahl Kapburen. Es ist nun bemerkenswert, dass durch diese stark antienglisch gesinnte Bevölkerung die englischen Truppen von Kapstadt aus unangefochten durch das Gebirge hindurch bis zum Hochplateau gelangen konnten; denn nach den eingegangenen Berichten verhielten die Buren in Paarl sich vollkommen ruhig. Was sich nun aber hinter dem Rücken der dort vereinzelt operierenden britischen Abteilungen ereignen wird, bleibt abzuwarten. In den Vororten von Kapstadt, an den Abhängen des Tafelberges wohnen in den Ortschaften Green und Sea Point, Woodstock, Maitland, Mowbray-Rosebank, Rondebosch und Claremont noch ca. 23,000 Weisse, in Kapstadt selbst beträgt die Bevölkerung etwa 51,000, darunter 25,000 Weisse, ohne die grosse Zahl von Flüchtlingen aus Transvaal, die man allein auf etwa 10—12,000 schätzt. Die genannten Ortschaften, welche zumeist von Engländern bewohnt werden, dürften bei dem weiteren Vordringen der Buren eine bedeutsame Rolle spielen. Im östlichen Teil der Kolonie wohnen in den Distrikten Colesberg, Middelburg, Steynsburg, Graaf-Reinet und Cradock ca. 20,000 Buren, die ebenso wie die in den westlichen Teilen, sich den führenden Buren aus dem Oranje-Staat angeschlossen haben werden, da sonst ein Vorgehen, wie wir es zur Zeit erleben, ganz unmöglich wäre. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die aufständische Bevölkerung auf ca. 50,000 streitbare Männer beziffert, die alle gut beritten und bewaffnet sind, die ihnen entgegenstehenden englischen Streitkräfte sich dagegen aus wenigen Regulären und in der Mehrzahl aus Dilettanten-Soldaten zusammensetzen.

Allein diesen Angaben fehlt hinsichtlich der Anzahl der wirklich aufständischen Kapholländer-Bevölkerung jede Bestätigung, und sie sind, was die englischen Streitkräfte betrifft, die nach amtlichen, durch die stets veröffentlichten Schiffstransporte leicht kontrollierbaren Angaben aus 114 Infanterie-Bataillonen, 8 Gardebataillonen und 18 regulären Kavallerie-Regimentern, sowie

etwa 70,000 Mann Afrika-Freiwilligen, Kolonialtruppen, Yeomanry und Milizen bestehen, offenbar sehr übertrieben. Allerdings sollen sich von den 210,000 Mann, die England nach Südafrika sandte, nicht weniger wie 60,000 Mann in den Lazaretten befinden und 75,000 Mann nur zum Dienst auf den Etappen- und Verbindungslinien verpflichtet sein, so dass nur etwa 75,000 Mann für die Operationen im Felde verfügbar sein würden. England, das so oft an den Grenzen seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt gesagt war, sieht sich daher heute veranlasst, neue Anstrengungen für Südafrika zu machen und zwar handelt es sich vor allem wieder um berittene Truppen. Wenn Lord Kitchener auch bei Übernahme des Oberkommandos am 30. November nicht weniger wie abermals 40,000 Pferde für den Südafrika-Krieg verlangt haben soll, darunter die für den Train, die Artillerie-Bespannungen und der Ersatz für die eingebüssten, so scheint diese exorbitante Forderung doch auf 25,000 ermässigt worden zu sein, für welche bereits vor mehreren Wochen die Einkäufe in Amerika gemacht wurden. Hinsichtlich der Truppenverstärkung sieht sich die britische Regierung auf die Aufbringung von 5000 Mann Yeomanry und die Absendung einer Anzahl von Milizbataillonen, die Entsendung einiger Truppen von Malta, und namentlich die Hilfe der Kolonien durch Freiwilligen-Korps beschränkt, und von den Yeomanry haben sich zur Zeit erst 800 Mann gemeldet. Das Kriegsministerium appelliert dabei schon an Leute, deren Feldzugsengagement bereits abgelaufen war, und ist genötigt, ihnen 5 Schilling pro Tag zu zahlen, ein hoher Betrag, der die Freiwilligen der Infanterie, die nur 1½ Schilling erhalten, verstimmt. Wenn man daher auch annehmen kann, dass das neue britische Aufgebot allerhöchstens die Summe von 20,000 Mann liefern wird, so hätte Lord Kitchener immerhin noch eine recht beträchtliche Streitmacht für Operationen im Felde zur Verfügung. Bis jetzt hat, infolge der mehrfach geglückten zahlreichen Angriffe auf exponierte britische Posten und die Bahnlinien, eine Phase der Concentration der britischen Truppen zum Schutze der Hauptverbindungslinien und das Aufgeben der Besetzung zahlreicher Orte des eroberten Gebiets, unter möglichster Zurückweisung der Angriffe auf die Bahnen, stattgefunden. Allein da die Buren inzwischen beträchtlichere Streitkräfte unter Botha und de Wet im Heidelberg-Ermelo- und Middelburg-Distrikt in Stärke von 8000 Mann, sowie 3000 Mann im südlichen Ermelo- und im Wakkerstrom-Distrikt, die ersteren zu einem Vorstoss auf die Bahnlinie Johannesburg-Prätoria und wo möglich Einkreisung Prätorias, die letzteren zu einem Einfall in Natal

versammeln, so dürfte es binnen Kurzem wieder zu grösseren Kämpfen kommen. Allerdings liegt es im Interesse der Buren, es zu keiner Entscheidung auf dem Gefechtsfelde kommen zu lassen und Lord Kitcheners könnte von Glück sagen, wenn sie sich ihm zu einer solchen stellten. Allein die Buren sind, um ihren Endzweck, Mürbemachung oder Vertreibung des Gegners zu erreichen, ebenfalls zum Angriff genötigt, und es erscheint sehr fraglich, ob sie den nunmehr concentrirteren Engländern gegenüber genügende, andauernde Erfolge erzielen werden.

Die Verteilung der britischen Truppen ist zur Zeit in grossen Umrissen die folgende: In Kapstadt und bei den Buren-Gefangenenlagern von Greenpoint und Simonstown stehen die Besatzung von Kapstadt und die Lagerwachen, von denen diejenige von Simonstown infolge der Überführung der Gefangenen auf Kriegsschiffe zum Teil zu anderer Verwendung frei wurde. Diese Besatzungen etc. bestehen aus wenigen Bataillonen und Feldbatterien und sind durch Marinetruppen und gelandete Marinegeschütze verstärkt, die mit zahlreichen kleineren Geschützen zur Verteidigung von Kapstadt in dessen Umkreise postiert sind. Kapstadt kann daher als gegen jeden Angriff der Buren gesichert gelten. Ein wichtiger Pass gegen Wittewater und Piquetberg hin ist von den Engländern stark besetzt und zur Verteidigung eingerichtet, ebenso ersteres die Bahn von Kapstadt nach De Aar, Blœmfontein und Prätoria.*) Namentlich sind Beaufort-West und Victoria-West und das westlich gelegene Frasersburg und Carnarvon, sowie De Aar, Hopetown, Kroonstad, Heilbronn, Edenburg, Blœmfontein, Wynburg, Ladybrand, Vereeniging, Johannesburg, Heidelberg, Prätoria und Ermelo und im Westen Kimberley, Vriburg und Mafeking, sowie im Süden Port Elizabeth, Graaff-Reinet, Cradock, East London, Queenstown und im Osten Durban, Pieter Maritzburg und Ladysmith und im Nordosten Middelburg von den Engländern besetzt. Ihre dortigen Vortruppen in Nord-Natal sind der Ansammlung der Burenkommandos im Wakkerstrom-Distrikt gegenüber auf Newcastle zurückgezogen.

Im Speziellen stehen die Truppen der Generale Delisle und Thorneycroft im Carnarvon-Distrikt, diejenigen Williams bei Graaff-Reinet, die Grenfells bei Middelburg, die Macdonalds bei Cradock und Queenstown, die Brabants bei Colesberg und Norwalspont, die Whites bei Edenburg und Fauresmith, die Boyes bei Kroonstad, diejenigen Knoxs zwischen Heilbronn und dem Vaal, die Babingtons nordwestlich Potschefstroms, das Gros der Truppen Lord Kitcheners in Jo-

hannesburg, die Truppen Frenchs in Prätoria und diejenigen Clements nordwestlich Prätorias, vom Elandsfluss zurückgegangen, an den Magaliesbergen.

Die Verbindungslinien der britischen Streitkräfte sind inkl. der Bahn Natal-Johannesburg über 300 deutsche Meilen lang und inkl. derjenigen Laurenço-Marques-Prätoria über 370 d. Meilen. Ob die letztere noch wie bisher als Verbindungslinie funktioniert, scheint bei den Burenansammlungen südlich Middelburgs und im Ermelodistrikt zweifelhaft, obgleich der gleichzeitige Angriff Bothas am 7. Dezember auf 5 Stationen der Delagoabahn von den Engländern namentlich bei Kaalfontein und Zuurfontein mit besonderem Erfolge zurückgeschlagen wurde.

Die Verteilung der Streitkräfte der Buren hat sich folgendermassen gestaltet:

Im Kaplande sind die Burenkommandos Hertzogs und Wessels am weitesten vorgedrungen und zwar bis nach Worcester und über Tulbagh und Piquetberg hinaus bis auf 10 d. Meilen von Kapstadt. Das Kommando Prätorius erreichte die Gegend von Sutherland. Wie es scheint, concentriert sich jedoch zur Zeit der grösste Teil der in die Kapkolonie eingefallenen Streitkräfte, ohne besonderen erkennbaren Erfolg erzielt zu haben, in Stärke von etwa 3000 Mann bei Calvinia. Die Teilung der Kommandos hatte stattgefunden, um die einzelnen Distrikte und selbst Farmen aufzusuchen und zur Erhebung zu veranlassen. Weiter östlich ist das Kommando Kruitzingers über die grosse Karroo hinaus längs der Kapstadtbahn bis in die Gegend westlich Prince Alberts gelangt, ein anderes Kommando am 16. Januar bis Aberdeen, 10 d. Meilen südlich von Graaff-Reinet, 40 d. Meilen von Port Elizabeth. Das Kommando scheint zu einem Vorstoss auf Port Elizabeth bestimmt. 3 andere östliche Kommandos sind in die Gegend von Cradock, Queenstown und Barkley-East gelangt. Präsident Steijn leitet im Centrum an der Kapstadtbahn bei dem Kommando Kruitzingen den Einfall, der mit etwa 6000 Mann erfolgreich geschätzt wird. Die Buren haben dabei wie schon unter de Wet auf jeden Fahrzeugtrain verzichtet und führen nur eine starke Anzahl Handpferde mit dem erforderlichen Proviant und Munitionsvorrat mit sich, für dessen Ergänzung, sowie die ihrer Pferde sie überdies im Kaplande nicht besorgt zu sein brauchen.

Der Einfall sollte jedoch im Verein mit den Hauptkräften de Wets erfolgen, was jedoch zum grossen Glück der Engländer nicht gelang. Schon Ende November beschloss de Wet in Verbindung mit zwei anderen Kommandos den Oranjeffluss zu überschreiten und in das Herz der Kapkolonie vorzudringen. Allein hart von den Truppen

*) Man vergleiche die Karte zum Afrikander-Aufstand von Langhans. Gotha, Justus Perthes.

Knoxs und Brabants bedrängt, sah sich de Wet am 7. Dezember am Oranje-Fluss genötigt, sich nach Norden durchzuschlagen. Am 14. Dezember vereinigte er sich mit den Oranje-Kommandos bei Senekal. Am 12. hatte Delarey den englischen General Clements bei Nooitgedacht geschlagen und ihm einen Verlust von 800 Mann zugefügt, am 13. Botha Barberton genommen. Vom 10. bis 15. griffen die Buren zahlreiche kleine englische Garnisonen an. Ein Teil der aus 4000 Mannschaften, vorwiegend Kapholländern bestehenden Kommandos de Wets sollte die verfolgenden englischen Truppen unter Knox ablenken und irreführen, während de Wet mit dem Hauptkommando westlich von Aliwal North den Oranje-Fluss überschritt. Da es de Wet nicht gelang, die ihn verfolgenden britischen Truppen abzuschütteln, sandte er, nordwärts gedrängt, an Kruitziuger, den Kommandanten des abgetrennten Kommandos, Befehl, unabhängig von ihm den Fluss zu überschreiten und in die Kapkolonie vorzudringen. Die Thebus-Berge waren erst als Sammlungsstelle angegeben, später wurde Graaff-Reinet, wo das holländische Element überwiegt, dazu bestimmt. Dorthin wurde auch George Brand (ein Sohn des ehemaligen Präsidenten Sir J. H. Brand) angewiesen, zu marschieren. Das Hauptkommando de Wets, 4000 Mann, hatte 12,000 Pferde und sollte von Aliwal-North über Jamestown, Stormberg, Molteno, Tarkastadt, Bushmans Hoek nach Graaff-Reinet vorstossen. Kommandant Kruitziuger, 800 Mann mit zwei kleinen Feldgeschützen, sollte von Burghersdorp, Venterstad, Steynsberg, Middleberg, Zuurburg nach Graaff-Reinet marschieren; Brand und Hertzog mit 1000 Mann und 2 Maximgeschützen erhielten die schwierigste Aufgabe, von Zanddrift aus über Philipstown, Britstown, Hanover und Richmond demselben Sammlungsorte sich zu nähern und zugleich südlich und nördlich von De Aar die Eisenbahnlinie zu zerstören. Bis jetzt hat das letztgenannte Kommando den grössten Erfolg gehabt; dasselbe erreichte jedoch die Gegend von Graaff-Reinet und Aberdeen nur mit einer Nebenkolonie, während die Hauptkolonne, wie zu erwarten, an der wichtigen Kapstadtbahn vorgieng und dort, wie erwähnt, bis in die Gegend in Höhe von Prince Albert gelangte. De Wet *) aber verliess die Oranje-River-Kolonie bei Villiersdorp, überschritt den Vaal und bewerkstelligte seine Vereinigung mit Louis Botha und Beyers im Bethel-Ermelo-Distrikt, südlich von Middelburg an der Prätorja-Kumatibahn. Die Stärke dieser vereinigten Kommandos wird in Londoner Militärkreisen folgendermassen geschätzt: Botha's Kommando, das, wie erwähnt, am 7.

Dezember fünf Stationen der Delagoa-Eisenbahn zur gleichen Zeit durch Handstreich zu nehmen suchte, wird auf 5000 Mann mit mindestens 12 Geschützen veranschlagt. Beyers Kommando zog nach dem vergeblichen Doppelangriff auf Kaalfontein und Zuurfontein mit etwa 2000 Mann in nordöstlicher Richtung ab und hat sich, wie erwähnt, angeblich zwischen Bethel und Carolina, mit Botha vereinigt. Delarey steht nordwestlich der Mangalies-Berge, Benoi Green steht im nördlichen Heidelberg-Distrikt und Louis Botha östlich Machadodorp südlich der Delagoabahn. Es ist zweifelhaft, ob de Wet mit seinem ganzen bisherigen Kommando — etwa 4000 Mann — die Gegend von Heilbronn und Villiersdorp verlassen und den Vaal überschreiten konnte. Wahrscheinlich hat er, seiner Gewohnheit gemäss, wenn er eine Überraschung plante, nur einige hundert auserlesene Reiter mitgenommen. Nach einer Reutermeldung soll, wie bemerkt, nur ein Namensvetter de Wets sich mit Botha vereinigt haben. Die Zurückgebliebenen würden in diesem Falle in der Lage sein, unter Philipp Bothas und Christian de Wets Führung, den Engländern weitere Überraschungen im Norden der Oranje-River-Kolonie zu bereiten. Im ganzen scheinen sich also etwa 8000 Buren im östlichen Transvaal und 3000 Mann derselben im Wakkerstrom-Distrikt zu versammeln. Die englischen Zeitungen frohlocken schon, dass Lord Kitchener nun endlich in der Lage sein werde, eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Die Buren werden aber kaum so thöricht sein, in geschlossener Masse den Angriff einer übermächtigen britischen Kolonne zu erwarten. Vielmehr dürfte es nach wie vor ihre Absicht sein, vereinzelte schwache Posten zu überfallen und die Verbindungslinien so viel wie möglich zu unterbinden, vor der Übermacht aber zurückzuweichen oder auseinander zu stieben, um sich an anderer Stelle wieder zu versammeln.

Von den in der Kapkolonie operierenden Burenkolonnen soll das westliche Kommando unter Hertzog, das bisher Kapstadt zum Ziel zu haben schien, heute „in der Richtung der deutschen Grenze in der Flucht begriffen sein“. Wahrscheinlich ist nur ein scheinbarer Rückzug angetreten worden, um einen anderen günstigeren Angriffspunkt zu finden. Die deutsche Grenze ist übrigens 400 Kilometer weit entfernt von Picketberg, wo die Buren zuletzt angetroffen wurden. In englischen Fachkreisen meint man, „es sei Zeit, dass man endlich etwas Definitives aus der Kapkolonie höre. Es sei nicht leicht verständlich, weshalb man noch keins der Kommandos in der Kapkolonie ins Gefecht habe bringen können, auch wenn man die zweifelhafte Gesinnung der Bevölkerung und die grossen Entfernungen in Betracht zöge. Aus einer Mittei-

*) Nach einer neuesten Reutermeldung jedoch nicht Christian de Wet, sondern ein anderer de Wet.

lung könne man freilich eine Ursache entnehmen. Danach soll die Mannschaft der britischen irregulären Korps ebenso mobil wie die Wets Leute gemacht werden, jeder Mann soll 2 Pferde zum Wechseln erhalten, keine Wagen, sondern nur leichte „Kapkarren“ sollen mitgeführt und Kaffern zum Arbeits- und Eskorte-Dienst eingestellt werden. Das bemerkenswerteste an dieser Nachricht, bemerkt man, sei, dass der Korrespondent sie für bemerkenswert genug erachte, um sie herüber zu telegraphieren. Die meisten Leute hätten doch angenommen, dass derartige Massregeln zur Erhöhung der Beweglichkeit der Truppen längst getroffen worden seien. Man könne nun auch verstehen, weshalb die Wets so oft habe entkommen können.“

Das Londoner Kriegsamt bemüht sich, dem Ruf zu den Waffen, der am 15. Januar an die Yeomen, Freiwilligen, und auch an die Milizen ergangen ist, nicht einen derartigen Charakter zu geben, dass im Publikum eine Panik über die militärische Lage in Südafrika entsteht. Aus diesem Grunde hat das Kriegsamt nur solche freiwilligen Bataillone, die bereits Kompagnien nach Südafrika geschickt haben, ersucht, weitere Mannschaften zu stellen in der Voraussicht, dass die auf diese Weise eingereihten Truppen allen Bedürfnissen genügen werden. Sollte diese Hoffnung jedoch nicht in Erfüllung gehen, so kann sich das Kriegsamt immer noch an die bisher nicht in Anspruch genommenen 30 Bataillone wenden, um Ersatzmannschaften für die verfrüht zurückgezogenen Freiwilligenkompagnien zu erhalten.

Das Kriegsamt trägt sich mit dem Gedanken, die durch die lange Dauer des Krieges nötig gewordene Truppenaushebung dazu zu benutzen, um die an der Front stehenden kriegsmüden Regulären und Milizen nicht nur zu verstärken, sondern sie allmählich durch frische Truppen zu ersetzen, eine Massregel, die um so eher geboten ist, als die Zeit, für welche diese Truppen Dienst genommen haben, in vielen Fällen längst abgelaufen ist. In England stehen zur Zeit noch 56 Milizbataillone, die mehr oder weniger vollzählig und noch nicht zum Dienst im Auslande herangezogen worden sind; an ihre Offiziere und Mannschaften, die, den gesetzlichen Bestimmungen nach, nicht zum Kriegsdienste im Auslande gezwungen werden können, ist nun die Aufforderung ergangen, sich für den Burenkrieg zu melden. Von der Zahl der Anmeldungen hängt es ab, ob das Kriegsamt die in Südafrika dienenden Truppen noch verstärken oder ob es sie nur ersetzen kann. Mit dem grössten Eifer jedoch betreibt man die Einstellung von berittenen Freiwilligen, den Yeomen. Aus der Thätigkeit, die man bei der Anwerbung dieser Mannschaften

entfaltet, kann man deutlich erkennen, dass Lord Roberts, seit er an der Spitze des Heeres steht, freie Hand hat und entschlossen ist, Lord Kitchener diejenige Zahl berittener Truppen zu verschaffen, die dieser zur Weiterführung und Beendigung des Burenkriegs für nötig erachtet. Aus diesem Grunde schon wurden den Rekruten für die Yeomanry-Bataillone weit bessere Soldbedingungen gestellt als vor einem Jahre, als die Gemeinen sich mit dem Tagessold von 1 $\frac{1}{2}$ Schill. begnügen mussten, gerade wie jeder Reiter der Linien-Kavallerieregimenter. Jetzt wurden ihnen sofort 5 Schill. zugesagt. Viele Soldaten der Freiwilligen-Regimenter ziehen es daher vor, sich für die Yeomanry anwerben zu lassen, statt als Infanteristen zu dienen. Aus diesem Grunde schon dürfte das Kriegsamt keine Schwierigkeit haben, die zuerst in Aussicht gestellten 5000 berittenen Mannschaften, und noch mehr, bald zu erhalten.

Bei dieser Lage der Verhältnisse hängt ausserordentlich viel davon ab, von welchem thatsächlichen Erhebungsergebnisse der Einfall Steijns in die Kapkolonie begleitet ist. Allein es ist um so weniger anzunehmen, dass angesichts des bevorstehenden Nachschubs frischer britischer Streitkräfte und der gesicherten Besetzung der Hauptplätze der Republiken, des Kaplandes und Natal's die bisher nicht aufgestandenen Kap-holländer sich heute in genügender Masse erheben werden, um den verlorenen Feldzug der Buren der Republiken wieder wett zu machen und sich post festum für ihre Stammesgenossen zu opfern, da sie selbst von der englischen Regierung nicht bedrückt wurden und prosperierend unter ihr lebten und für ihre bisherigen Gerechtsame, politische Freiheit und Besitz nur durch ihre Erhebung gegen England zu fürchten haben.

R. B.

Zeichen zum Studium der Truppenführung und der Kriegsgeschichte von Oberst z. D. Kunde.
Mit 5 Tafeln, 1 Anlage. Berlin (Vossische Buchhandlung) 1901. 12 Seiten. 8°. Preis Fr. 2. 40.

Beim Studium der Kriegsgeschichte und zwar zur genauen Übersicht der Stellungen und Bewegungen von Truppenteilen auf dem Kartenbilde sind diese Zeichen ausserordentlich bequem zu verwenden. Sie besitzen nicht die für das Kriegsspiel sonst gebräuchliche Grösse und gestatten vor allem, aufmarschierte Truppen von im Marsche befindlichen zu unterscheiden. Der Apparat I (Preis mit einem eleganten Holzkasten 30 Mark) enthält die Zeichen für die Kolonnen und die Trains. Er eignet sich besonders zum Studium der Truppenführung in allen Einheiten. Apparat II (25 Mark) eignet sich für